Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn Vorstädte Mocker und Podgorz, **2 Mark.** Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (**ohne Bestellgeld**) **1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 258. **Sonnabend, den 3. November** **1894.**

Alexander III.

(Nachdruck verboten.)

Das Schicksal, welches den mächtigen russischen Kaiser ereilte, ist nicht viel weniger erschütternd, tragisch, als die Katastrophe, welche dem Leben des deutschen Kaisers Friedrich ein so jähes Ende bereitet. Kaiser Friedrich war 58 Jahre alt geworden, der Zar stand noch im 49. Lebensjahre, also im besten Mannesalter, in welchem den Mächtigen der Erde erst beschieden ist, große Thaten zu vollbringen, die ihren Namen der Nachwelt dauernd überliefern. Unter ergreifenden Umständen bestieg Alexander III. wider Erwarten früh den Zarenthron Rußlands, denn sein von den Nihilisten ermordeter Vater Alexander II. stand erst in Beginn der sechsziger Jahre, und unter ergreifenden Umständen, wider Erwarten früh verläßt er den Thron. Eine Großthat, welche seinen Namen mit ehernen Lettern in die Tafeln der Geschichte eingegraben, knüpft sich nicht an seine Regierung, aber es wird doch in der Erinnerung fortleben, was ihm zum höchsten Ruhme gereicht: Alexander III. gebot unumschränkt über Krieg und Frieden in Europa, die Würfel, welche über der Nationen und Staaten Geschicke entscheiden, waren durch der Franzosen Erniedrigung vor dem russischen Zarthum in seine Hände gelegt. und von kriegslustigen Elementen umgeben, schützte er den Frieden. Das ist sein Verdienst, seiner Regierung Ruhm!

Alexander III. ist ursprünglich nicht zum Thron bestimmt gewesen; er war der zweitgeborene Sohn Alexanders II. und der Prinzessin Maria von Hessen, Thronfolger war sein älterer Bruder Nikolaus, der 1865 der Schwindsucht erlag. Zwanzig Jahre alt ward Alexander russischer Thronfolger, die Krone, an die er nie gedacht hatte, lag vor ihm. Seine Erziehung war auch nicht für diese Möglichkeit eingerichtet gewesen, der junge Prinz hatte nie ehrgeizige Träume gehabt, war in der Oeffentlichkeit nie hervorgetreten und seinem verschlossenen, in sich gekehrten Wesen, das später zeitweise in eine gewisse Rauheit überging, hatte man ruhig gewähren lassen. Alexander III. ist nie das gewesen, was man einen Lebemann nennt, und großen Festveranstaltungen am Hofe wohnte er auch als Kaiser nur ganz geringe Zeit bei, seine Lieblingsunterhaltungen waren Whistspiel und Jagd. Seine Lehrer äußern sich über ihren Zögling übereinstimmend dahin, daß der Prinz ebenso gewissenhaft, wie fleißig war, eine hervorragende Veranlegung oder Neigung zu einer wissenschaftlichen Disziplin trat aber nie bei ihm hervor.

Sein älterer Bruder war kurz vor seiner Hochzeit gestorben, die Braut desselben, eine dänische Prinzessin, wurde die Gemahlin seines jüngeren Bruders, und wie bekannt, ist das Eheleben des russischen Kaiserpaares ein ungetrübtes, ihr Familienglück ein seltenes gewesen. Die heitere und lebenslustige Zarin, in deren Wesen erst das schreckliche Attentat von Borki eine Aenderung hervorrief, hat einen vortrefflichen Einfluß auf ihren ernsten und wortkargen Gemahl ausgeübt und sie wird durch sein tragisches Geschick sicher am allerschwersten getroffen. Alexander III. hat erst als Thronfolger begonnen, sich um Politik zu bekümmern, am Hofe seines Vaters, des Neffen Kaiser Wilhelms I., herrschte eine entschieden deutschfreundliche Richtung, aber persönliche Zerwürfnisse mit den hauptsächlichsten Trägern derselben gaben Vertretern der altrussischen, deutschfeindlichen Strömung, so namentlich dem geistig sehr hochstehenden Geheimrath Pobedoncszew, großen Einfluß auf die Gesinnungen des jungen Prinzen, und der Widerstreit zwischen Alexander II. und seinem Sohne ward zeitweise so bedeutend, daß der Thronfolger, der allgemein als enragierte Franzosenfreund galt, Petersburg verlassen mußte. Als der russisch-türkische Krieg drohte, zogen sich diese Dinge wieder zurück, aber der Thronfolger, der sehr für den Krieg war auch ein Armeekommando erhielt, zeigte im Verlaufe desselben wenig militärische Fähigkeiten und hatte auch kein Glück. Der türkische Generalissimus Mehemed Ali brachte am Som der Armee des Thronfolgers eine empfindliche Niederlage nach der anderen bei und Alexander trat das Armeekommando ab.

Nach dem russisch-türkischen Kriege traten in Rußland die panslawistischen, deutschfeindlichen Bestrebungen, die späterhin den Abschluß des deutsch-österreichischen Bündnisses veranlaßten, immer schärfer hervor, zugleich begannen auch die nihilistischen Attentate mit schreckenerregender Wuth. Der Thronfolger Alexander kam in dieser Zeit, wo die französischen Radikalen und Kommunisten offene Sympathiekundgebungen zu Gunsten der Nihilisten faßten, mehr und mehr von seiner Franzosenfreundlichkeit ab, trat aber offen als Schützer der starren, altrussischen Partei auf. Alexander II. hatte zum Beginn von 1881 den Entschluß gefaßt, seinem Lande eine Verfassung zu geben, um so den nihilistischen Mordschrecken zu bannen, da traf ihn an jenem verhängnißvollen Sonntage, als der Zar von einer Parade heimkehrte, die nihilistische Bombe, und Alexander III. war Kaiser von Rußland; und nie war ein Zar wohl mehr Russe wie er.

Der neue Zar erfüllte auf dem Gebiete der inneren Politik alle Erwartungen, die man gehegt. Mit den Verfassungsplänen seines Vaters, dessen Hauptträger Graf Loris Melikow gewesen, wurde gebrochen, der bezügliche Entwurf flog ins Feuer. Für Rußland begann nunmehr ein streng russisches Regiment, alles Nichtrussische ward streng ausgemerzt. Die Armee, die bis dahin nach deutschem Vorbilde uniformirt gewesen war, erhielt eine russische Nationaluniform, gegen alle Nichtrussen, besonders gegen die Deutschen, wurde ein unerbittliches Russifizierungssystem eingeleitet, und die Vertreter der streng orthodoxen russischen Kirche gewannen einen Einfluß auf den Zaren, gegen welchen kein anderer aufkommen konnte. In der auswärtigen Politik kehrte Alexander III. vorerst zu den Traditionen seines Vaters zurück. Die Nihilistenattentate, die noch fortwährend sein Leben bedrohten und ihn zwangen, fast wie ein Gefangener in dem burgartigen Schlosse Gatschina zu leben, hatten einen zu tiefen Eindruck auf ihn gemacht, als daß es den Panslawisten gelungen wäre, ihn zu Frankreich hinüberzuziehen. Die Dreikaiserzusammenkunft in Skierniewice und spätere wiederholte Besuche in Berlin und in Oesterreich zeigten die sehr herzlicher Beziehungen der drei Kaisermächte untereinander, bis dann plötzlich ein Umschwung eintrat.

Der unmittelbare Anlaß dazu war die bekanute Erhebung der Bulgaren gegen die russische Bevormundung. Dieser Zwischenfall verwundete den Stolz des unter der fortwährenden Aufregung um nihilistische Attentate schon recht nervös gewordenen Zaren auf das Tiefste, seine Umgebung schürte das Feuer, die Gereiztheit wuchs, als man merkte, daß Oesterreich-Ungarn den Bulgaren sympathisch gegenüberstand. Die deutsche Reichsregierung vermittelte, Fürst Bismarck hatte mit dem Zaren mehrfach persönliche Unterredungen, aber auf das Verlangen, in Bulgarien alles nach Rußland's Wünschen zu ordnen, konnte man nicht eingehen. Immer deutlicher wurde an der Newa die deutschfeindliche Wühlerei, die Annäherung an Frankreich, und endlich brachte man durch allerlei Kunststückchen den Zaren so weit, zu den Festen von Kronstadt und Paris seine Einwilligung zu geben. Alexander III. hätte schwerlich jemals ein festes Bündniß mit Frankreich abgeschlossen, aber er glaubte die französische Republik als Trumpf gegen den Dreibund ausspielen zu können. Freilich hat er eingesehen, daß er doch etwas weiter kam, wie er wollte und so ist denn schon wieder ein Einlenken Deutschland gegenüber zu konstatieren gewesen.

Der Erfolg der inneren Politik des Zaren, die starre Hervorhebung alles Russenthums war nichtig. Die Hinrichtungen und Verbannungen machten eine Zeit hindurch wohl die Nihilisten verschwinden, aber immer wieder und wieder tauchten sie auf, und auch in diesem Jahre sind schon mehrere Attentate entdeckt. Die fortwährende Lebensgefahr hat des Zaren Gemüth verbittert, sein Wesen war oftherrisch, und nur wenn er fern von Rußland während des Sommers in Dänemark war, kam sein jovialer Charakter zum Durchbruch. Er war ein unermüdlich fleißiger Arbeiter, ein sparsamer und für seine eigene Person bedürfnißloser Monarch, aber weder sein Vorbild, noch seine strengen Befehle haben der grenzenlosen Korruption im russischen Verwaltungsleben zu steuern, die Quelle der herrschenden Unzufriedenheit zu verstopfen vermocht. Und zum Radikalmittel, zur Einführung einer Konstitution, konnte er sich nicht entschließen. Erweitert wurden Rußlands Grenzen unter Alexanders III. Regierung in Asien bis hinab nach Afghanistan, das ganze weite Turkmenengebiet wurde annektirt. Rußland ist in Zentralasien ein gefahrdrohender Rivale für England geworden, wenn auch alle diplomatischen Streitigkeiten bisher gütlich geschlichtet wurden. Diese Eroberung des Turkmenengebietes war der einzige Krieg, welchen Alexander III. geführt hat.

Seit dem schweren Attentat von Borki ist Alexander III. von Rußland kein lebensfreudiger Mann mehr gewesen. Weder er, noch die Zarin haben den Schreck von damals ganz überwinden können, hinzu kam noch die Sorge um ihren zweiten Sohn, den Großfürsten Georg, der an der Schwindsucht unrettbar dahinsiecht. Schon lange sprach man von einer Schwächung der früher so robusten Gesundheit des starken und großen Mannes, wieder und wieder ward alles vertuscht, bis Mors imperator selbst an die Thür klopfte. Alexander III. war keine genial veranlagte Natur, aber ein gerader und ehrlicher Charakter; er hätte ein wahrer Vater seiner Russen sein können, wenn er den Einfluß der Intriguanten von sich fern zu halten gewußt hätte, die durch ihn herrschten. Sie nützten des Zaren Stolz aus, hielten ihn von jeder, auch der kleinsten Konzession an die neuen Verhältnisse der modernen Zeit ab, und das Resultat ihres Arbeitens war doch kein anderes, als des mächtigen Kaisers Leben so freudenarm zu machen.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser begab sich am Donnerstag Morgen von Potsdam aus nach Stettin zur Enthüllung des Reiter-Standbildes Kaiser Wilhelms I. Die Ankunft des Monarchen daselbst erfolgte Mittags 12 Uhr. Nach dem Empfang auf dem Bahnhofe begab sich Se. Majestät unter dem brausenden Jubel der zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung durch die festlich geschmückte Stadt zum Denkmalsplatz, wo derselbe von den städtischen Behörden

In den Fesseln der Schuld.

Kriminalnovelle von C. Sturm.

(Nachdruck verboten.)

(24. Fortsetzung.)

„Davon sprechen wir später, Herr Hillessen“, entgegnete sie abwehrend, „und jetzt bitte ich Sie nur, zu entschuldigen, daß ich Ihnen nicht länger Gesellschaft leisten kann, denn leider fangen meine schrecklichen nervösen Kopfschmerzen an, mich wieder zu quälen.“

Mit einem Seufzer sank nach diesen Worten Carola der Mutter, welche wieder neben das verlobte Paar getreten war, in die Arme, und wurde von derselben aus dem Speisesaal geleitet, wobei Hillessen den Damen bis zur Thüre folgte und sich dort mit einem Handkusse und einer tiefen Verbeugung von seiner Braut verabschiedete.

„Nun sind Sie mit mir zufrieden, lieber Hillessen“, sagte Pohlmann zu dem neu erkorenen Schwiegersohne, als er mit demselben allein war.

„Sie thaten, was Sie konnten“, erwiderte dieser, „und ich habe nur noch die schwere Aufgabe zu lösen, das Herz Ihrer mir verlobten und von mir grenzenlos geliebten Tochter zu gewinnen.“

„Das findet sich erst mit der Zeit“, sagte tröstend Pohlmann und klopfte dabei Hillessen zutraulich auf die Schulter. „Ich verspreche Ihnen, daß meine Frau sich die größte Mühe geben wird, um Carola die Grillen auszutreiben, und ich hoffe bestimmt, daß Sie in sechs bis sieben Monaten mit meiner Tochter ein glückliches Ehepaar sind. Und nun rauchen wir zusammen eine Havanna und plaudern ein wenig über die letzten Börsengeschäfte. Ich gestehe Ihnen offen, lieber Hillessen, daß Sie in Bezug auf Börsenspekulationen mir überlegen sind, und daß Ihnen unsere Bank schon einige recht ansehnliche Gewinne zu verdanken hat. Gelingt es uns, in dieser glücklichen Weise weiter zu spekuliren, so werden wir binnen Jahr und Tag viel von den früheren großen Verlusten wieder gut machen können.“

„Eine vollständige Erholung der Bank ist aber doch nur dann zu erhoffen, wenn wir die Spekulationsgeschäfte in einem noch größeren Stile betreiben als bisher,“ bemerkte Hillessen kaltblütig.

„In einem noch größeren Stile wollen wir die Spekulationen betreiben?“ rief Pohlmann erschrocken, „dies ist doch unmöglich, denn wir haben ja dazu gar nicht die Mittel und können doch nicht alles auf wenige Karten setzen.“

„Möglich ist es und zwar sehr einfach, wir brauchen nur in London und Paris auf unser Privat-Conto zu spielen, und nothwendig ist es doch, wenn wir vorwärts kommen wollen,“ bemerkte Hillessen mit sich gleich bleibender Ruhe, denn als Spekulant und waghalsiger Spieler hatte dieser Mann sein wahres Lebenselement gefunden und war dabei meistens von großem Glücke begleitet gewesen.

„Aber liebster Hillessen, bedenken Sie doch, daß wir bei vielen vergrößerten Engagements in die größte Gefahr laufen, binnen kurzer Zeit vollständig ruinirt zu sein,“ bat Pohlmann im flehenden Tone.

„Dann dürfen wir überhaupt gar nicht spekuliren, wenn wir nichts riskiren wollen,“ entgegnete Hillessen barsch. „Die Zeiten sind aber für die Central-Commerzbank schon lange vorbei, wo man noch mit änstlicher Vorsicht spekuliren konnte. Wir müssen doch sehr viel verdienen, um die Bank vor einer Katastrophe zu schützen oder die Auflösung derselben in der nächsten Generalversammlung beantragen, wenn Ihnen dies lieber ist, mein lieber Herr Pohlmann.“

Aber dieser hüllte sich diesem Vorschlage gegenüber in tiefes Schweigen und sagte dann, wie um sich selbst zu beruhigen:

„Sie haben ja Recht, lieber Hillessen, wir müssen viel wagen, um viel zu gewinnen, und ich vertraue auf Ihre Klugheit und Ihr bekanntes Glück.“

Hillessen hatte in seinen waghalsigen großen Spekulationen kolossales Glück, und Pohlmann, dem die Rettung der Central-Kommerzbank sehr am Herzen lag, sah bereits seinen lebhaften Wunsch in Erfüllung gehen, daß die ungeheuren früheren Verluste der Bank durch die bedeutenden Spekulationsgewinne bald würden ausgeglichen sein. Freilich bangte auch Pohlmann davor, daß Hillessen einmal großes Unglück bei seinen Spekulationen haben könnte, und daß es später nicht möglich sein werde, den leidenschaftlichen Spekulanten von dem gefährlichen Börsenspiele wieder abzubringen. Aber diesen Erwägungen konnte sich der alte Bankdirektor nicht lange hingeben, denn sein jüngerer Kollege schritt zu immer weiteren und größeren Spekulationsunternehmungen und fragte gar nicht mehr nach Pohlmanns Bedenken.

Nach weiteren vier Wochen wurde derselbe aber allmählich von einer unheimlichen Angst befallen, denn Hillessen hatte in letzter Zeit wieder sehr hohe Spekulationsgeschäfte abgeschlossen, wollte auch große Gewinne dabei gemacht haben, aber Pohlmann fand Hillessens Gebahren dabei sehr befremdlich und widerspruchsvoll. Dem ersten Direktor der Central-Kommerzbank graute es aber förmlich davor, den Schleier zu lüften, den sein raffinirter College über seine letzten gefährlichen Spekulationen noch zu ziehen für nothwendig hielt.

Eine entsetzliche Unruhe quälte Pohlmann, aber noch wagte er von Hillessen keine näheren Aufschlüsse zu fordern, da dieser sehr emsig in der Bank thätig war und bis tief in die Nacht hinein rechnete und arbeitete. Am andern Morgen wollte Pohlmann aber unter allen Umständen den verschlagenen Collegen zur Rede stellen, aber zum großen Schrecken des ersteren kam Hillessen an dem folgenden Vormittage gar nicht in die Bureaux der Central-Kommerzbank, und als Pohlmann sich dann gegen Mittag in Hillessens Wohnung begab, so erhielt er die lakonische Mittheilung von dem Diener, daß der Herr Bankdirektor auf drei Tage nach Wien verreist sei. Pohlmann konnte seine Erregung kaum beherrschen und eilte zurück in die Bank.

Es war gerade Mittagspause und der Bankdirektor konnte allein in seinem Contor sein. Dieses Alleinsein benutzte er dazu, um sich möglichst über den Stand der Spekulationsgeschäfte zu unterrichten und er fand da bald einen entsetzlichen Aufschluß in

begrüßt wurde. Die Feier wurde mit Gesang eingeleitet, worauf der Oberbürgermeister eine Festrede hielt. Als die Hülle auf Befehl des Kaisers fiel, gab eine Batterie 38 Salutschüsse ab. Der Enthüllungsakt schloß mit einer Weiherede des Generalsuperintendenten Pötter. Den Schöpfer des Denkmals, Prof. Hilgens, beglückwünschte der Kaiser. Nach der Abnahme der Truppenparade erfolgte der Vorbeimarsch von mehr als 3000 Kriegern, welche Kränze am Denkmal niederlegten, worauf sich der Kaiser in das Schloß begab und später einer Einladung des Offizierkorps des Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm IV. zur Tafel folgte. Abends trat der Monarch unter dem Jubel der Bevölkerung die Rückreise nach Potsdam an.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe-Schillingsfürst hat bereits die Diensträume des Reichskanzlerpalais bezogen. Graf v. Caprivi, dem aus Anlaß seines Rücktritts zahllose Sympathiebeweise und Danksagungen zugegangen sind, verläßt Berlin in aller Stille. Sicher bleibt ihm die Hochachtung aller deutschen Männer, die eine Empfindung haben für eine vornehme, ritterliche Denkweise und einen ehrlichen Charakter. Wie verlautet, wird Graf Caprivi sich im Posenschen niederlassen, wo er sich von dem erübrigten Theil seines Reichskanzlergehaltes ein „Ar und einen Halm" gekauft hat. Privatvermögen besaß der verabschiedete Reichskanzler nicht, und auf die unbedeutende Erbschaft von seinen Eltern hatte er schon als junger Offizier zu Gunsten seiner Schwester verzichtet, damit sich diese angemessen verheirathen konnte.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe, der die Geschäfte der Reichsverwaltung am Donnerstag übernommen hat, gedenkt sich in den nächsten Tagen nach Straßburg zurückzubegeben, um die dortigen Amtsgeschäfte an seinen Nachfolger zu übergeben.

Der letzte preußische Ministerrath. In der jüngsten Sitzung des Staatsministerium, in welcher Fürst Hohenlohe den Vorsitz führte und auch Herr von Köller anwesend war, ist, wie verlautet, die im Bundesrath einzubringende Vorlage gegen die Umsturzbestrebungen endgiltig festgestellt worden, und zwar, wie vorauszusehen war, auf der Grundlage der letzten Beschlüsse des Staatsministeriums wegen der Krisis. Die Veränderungen, welche an diesen vorgenommen worden, siud nicht erheblich und bedeuten keine Verschärfung. Der Landwirthschaftsminister soll einen abweichenden Standpunkt einnehmen. Die Sitzung dauerte von 2 bis 5 Uhr, und nahmen an derselben auch Staatssekretär von Bötticher, Staatssekretär Freiherr von Marschall, sowie der Staatssekretär von Nieberding theil.

Graf Caprivi hat an den Staatssekretär des Reichspostamts von Stephan einen Erlaß gerichtet, worin es heißt: „Nachdem Se. Majestät geruht hat, mich auf meinen Antrag von der Stellung des Reichskanzlers allergnädigst zu entbinden, ist es mir Bedürfniß, Euer Exzellenz herzlichen Dank auszusprechen für die treue Mitarbeiterschaft, durch die Sie mich während meiner Amtsführung unterstützten. Ich knüpfe hieran die Bitte, auch den Beamten Ihres Ressorts den Ausdruck des Dankes zu übermitteln, für Hilfe, die mir durch ihre Hingebung an die Aufgaben des Dienstes jeder Zeit zu Theil geworden."

Prinzregent Luitpold von Bayern beging am Donnerstag seinen Namenstag.

Zu den Meldungen über den Rücktritt des Landwirthschaftsministers v. Heyden wird von unterrichteter Seite versichert, daß der Minister bis jetzt seine Entlassung nicht erhalten hat.

Regierungspräsident Prinz Handjery scheint doch zurückzutreten. Wie aus Liegnitz gemeldet wird, hat er bereits seine Möbel von dort nach Berlin geschickt. An eine weitere Verwendung des Prinzen im Staatsdienst glaubt man in Liegnitz nicht. Schon seit der letzten Anwesenheit des Kaisers daselbst war man der Meinung, daß Prinz Handjery vor dem Ende seiner amtlichen Laufbahn stehe.

Reichskommissar Major v. Wißmann hat Berlin, wo er seit einigen Tagen verweilte, wieder verlassen und sich nach Lautenburg a. Harz begeben.

Oberwerftdirektor Kapitän z. S Frhr. v. Bodenhausen in Wilhelmshafen hat aus Gesundheitsrücksichten sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Der preußische Minister des Innern v. Köller ist nach Straßburg abgereist, von wo er in einigen Tagen nach Berlin zurückkehrt.

Der frühere Ministerpräsident Graf Eulenburg räumt Ende der nächsten Woche die alte Amtswohnung, um eine Privatwohnung in Berlin zu beziehen.

Beim Finanzminister Dr. Miquel findet Sonnabend ein größeres Diner statt, zu welchem die Minister und Staatssekretäre geladen sind.

Der bisherige Rreichskanzler Graf Caprivi hat Berlin verlassen und sich nach Montreux begeben, wo er den ganzen Winter zu verbleiben gedenkt. Im Frühjahr gedenkt er nach Deutschland zurückzukehren und bei Verwandten auf einem Gute in Schlesien Aufenthalt zu nehmen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im österreichischen Abgeordnetenhause wurde eine Interpellation an das Gesammtministerium eingebracht, ob es geneigt sei, Erhebungen über die Tafelangelegenheit in dem Küstenlande zu veranstalten und nach den Ergebnissen das Nöthige zu veranlassen, um der Gesetzlichkeit Genüge zu leisten. Die Antwort ist in bejahendem Sinne ausgefallen. Die Regierung hat auch bereits die Verfügung bezüglich des allgemeinen Charakters der Amtstafeln zurückgenommen und sich vorbehalten, die Entscheidung in jedem einzelnen Falle nach Bedürfniß zu treffen. Nur in Pirano soll das doppelsprachige Amtsschild am Bezirksgerichte angebracht werden.

Italien.

Infolge der in Mailand vorgekommenen Bombenexplosion wurden dort 60 Anarchisten verhaftet. In Livorno sind 5 Mitschuldige Lucchesis verhaftet worden. Die Untersuchung in dem Prozesse ergab, daß die Ermordung Bandis auf ein anarchistisches Komplott zurückzuführen ist. — Eine vierte Sitzung bezüglich der orientalischen Kirchen ist vom Papst auf den 5. November anberaumt.

Frankreich.

Das Schwurgericht verhängte eine Gesammtstrafe von 20 Jahren Zwangsarbeit gegen die flüchtigen Anarchisten Reclus, Cohen und drei weniger bekannte Propagandisten der That wegen Zugehörigkeit zn einer verbrecherischen Vereinigung. — Bezüglich der Verhaftung eines französischen Offiziers wegen Hochverraths meldet die „Agenze Havas": Ernste Erwägungen veranlaßten die vorläufige Verhaftung des Offiziers, der unter dem Verdachte steht, dem Auslande einige Schriftstücke mitgetheilt zu haben, die zwar wenig wichtig, doch aber vertraulich sind. Der Verhaftete soll ein Artilleriehauptmann Namens Dreyfuß sein. Die Untersuchung, welche geheim geführt wird, ist in vollem Gange. Die Meldung, daß er für Deutschland Spiondienste verrichtet habe, beruht jedoch auf Unwahrheit. — Der deutsche Botschafter in Paris ist nach Ablauf seines Urlaubs nach Paris zurückgekehrt und vom Präsidenten der Republik empfangen worden.

Spanien.

Mit der Bildung des neuen Kabinets ist der Ministerpräsident Sagasta von der Königin betraut worden, jedoch dürfte die Krise nicht vor einigen Tagen beendet sein. Falls die von Moret vertretenen politischen Elemente in dem neuen Kabinet keinen Platz finden, dürften sich bezüglich des Abschlusses der Handelsverträge Schwierigkeiten ergeben.

Afrika.

Der Häuptling Nana, dessen Hauptort am Beninflusse von den Engländern am 25. v. M. gestürmt wurden, hat sich den Behörden gestellt. Er bittet um Gnade und möchte, daß das britische auswärtige Amt seine Sache untersuche.

Asien.

Der Tod der Kaiserin von China soll, wie dem „Newyork Herald" berichtet wird, auf Selbstmord zurückzuführen sein. Die Kaiserin hatte stets unglücklich mit dem Kaiser gelebt, und als dieser ihr letzthin öffentlich eine Ohrfeige verabreichte, nahm die Kaiserin aus Verzweiflung Gift. — Vom Kriegsschauplatze liegen neue Meldungen nicht vor.

Australien.

Aus Ternate (Holländ. Neu Guinea) wird gemeldet, daß zwei dortige Händler mit 160 inländischen Jägern einen Kompang in der Nähe der Humboldtsbai überfallen, diesen verbrannt und 12 Männer und Frauen ermordet hätten. Die übrige Bevölkerung sei in die Wälder geflohen. Die genannten Händler sind kurz nach dem Eintreffen des Residenten nach Deutsch-Guinea geflüchtet, ohne die Gründe ihrer Frevelthat anzuführen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 31. Oktober. Durch die Grenzsperre hat auch der diesjährige Gänsetransport bei uns gelitten. In früheren Jahren sind bis 100 000 Gänse in Schönsee verladen worden. In diesem Jahre sind bis zur Grenzsperre, bis Anfang August, nur 41 650 Stück durchgetrieben.

— **Warlubien**, 31. Oktober. Gestern Abend entgleiste aus bisher noch nicht ermittelter Ursache der von Dirschau kommende Abendzug zwischen Bude 119 und 120 am Zawadda-See mit je einer Achse des Tenders, des Gepäckwagens und eines Personenwagens, ohne daß glücklicher Weise Verluste an Menschenleben oder Material entstanden sind. Wäre die Maschine auf der anderen Seite aus dem Geleise gegangen, so hätte der ganze Zug die Böschung hinabstürzen können. Die Passagiere des verunglückten Zuges stiegen später in den von Bromberg kommenden, nun dorthin wieder zurückfahrenden Zug, während für die nach Dirschau Fahrenden ein Extrazug von dort telegraphisch bestellt wurde, der auch gleichzeitig das nöthige Material zur Freilegung der Strecke mitbrachte, so daß nach ungefähr drei Stunden die Folgen des Unfalls gänzlich beseitigt waren.

— **Marienburg**, 31. Oktober. Dieser Tage beendete die zu dem Zwecke gewählte gemischte Kommission ihre Berathungen über die neue Kommunalbesteuerung vom 1. April n. J. ab in Marienburg und brachte sie Folgendes in Vorschlag: Ausdehnung der Lustbarkeitssteuer auf alle Vereinsvergnügungen, Erhöhung der Hundesteuer auf 20 Mk., ferner Einführung einer Bauconsenssteuer, einer Fleischbeschausteuer von 50 Pfg. für jeden Fall, einer Fahrradsteuer, einer Klaviersteuer, einer Musik- und Waaren-Automatensteuer, eine Jagdscheinsteuer von je 10 Mark und einer Umlagesteuer (bei Grundstückskäufen) von ½ Prozent des Werthes. Ferner soll ein Zuschlag von 100 Prozent zur Betriebssteuer erfolgen, sowie eine Erhebung bon 100 Prozent Gewerbesteuer von den in der 4. Klasse Eingeschätzten, von 150 Prozent der 3. Klasse und von 300 Proz. der 2. Klasse und Erhebung von 200 Prozent Grund- und Gebäudesteuer. Nach Erhebungen dieser Steuern hofft man mit 325 Prozent Zuschlag zur Staats-Einkommensteuer zu reichen.

— **Danzig**, 30. Oktober. Mit der Kompagnie-Vorstellung endete heute Vormittag die sechswöchentliche militärische Ausbildung der Volksschullehrer aus dem Gebiete des 17. Armeekorps. Bei der gestrigen „Instruktions-Vorstellung" sprach der Herr Oberst des Grenadier-Regiments König Friedrich I. seine volle Zufriedenheit über die Leistungen aus und stattete den Offizieren seinen Dank ab. Auch bei der heutigen Vorstellung und Felddienstübung wurden die einzelnen Uebungen recht gut ausgeführt, wofür auch der Herr Oberst bei der Kritik mit seiner Anerkennung nicht zurückhielt. Heute Nachmittag versammelte Herr Hauptmann Alberti die Lehrer auf dem Hofe der Wiebenkaserne noch einmal um sich und hielt im Beisein der Offiziere eine Ansprache, in der er ihnen seine Anerkennung für ihren Eifer zum Ausdrucke brachte und die Ueberzeugung aussprach, daß sie auch den festen Vorsatz haben, wenn es gilt, die theuer erkauften Landesgrenzen gegen feindliche Heere zu vertheidigen, ihr Gut und Blut mit Freuden hinzugeben. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß er seine Ansprache. Hierauf traten der Hauptmann und die anderen Offiziere zu einem jeden heran und nahmen durch Handschlag in herzlicher Weise Abschied, dabei der Versicherung Ausdruck gebend, daß es ihnen eine besondere Freude war, die militärische Ausbildung wähend der 6 Wochen zu leiten.

— **Goldap**, 31. Oktober. Der Besitzer Sch. in Plawischken hatte vorgestern sein Vieh an den in der Nähe des Dorfes gelegenen kleinen See zur Tränke treiben lassen. Hierbei fraßen die Thiere von dem dort in großer Menge wuchernden Wasserschierling, zu dem sie in Folge des niedrigen Wasserstandes gelangen konnten. Kaum war das Vieh in den Stall zurückgekehrt, als sämmtliche 28 Stück erkrankten; sieben Stück verendeten schon nach kurzer Zeit. Sch. erleidet dadurch einen Schaden von etwa 1800 Mk.

— **Labiau**, 31. Oktober. Die Klaviersteuer ist auch in unsere Stadt eingezogen. Die letzte Stadtverordneten-Versammlung hat außer der Besteuerung des Bieres, der Lustbarkeiten, Equipagen und Jagdscheine auch eine Besteuerung der Klaviere und sonstigen Musikinstrumente, allerdings nur mit geringer Majorität, zur Aufbringung der fehlenden Kommunalausgaben beschlossen.

— **Schneidemühle**, 31. Oktober. Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich gestern gegen Abend in dem benachbnrten Selgenau ereignet und leider auch den Tod eines jungen blühenden Menschenlebens zur Folge gehabt. Der Besitzer Christoph Hamling daselbst war gestern Abend gegen 6 Uhr mit dem Putzen seines Gewehres beschäftigt, als die 16jährige Therese Hamling, die Tochter seines Bruders, zu ihm kam, um irgend eine Bestellung auszurichten. Kaum hatte aber auch nur das junge Mädchen sein Anliegen erledigt, als auch schon das Gewehr, welches geladen war, wovon Hamling keine Ahnung hatte, losging. Die ganze Schrotladung drang dem jungen Mädchen in die linke Schläfe. Es stürzte sofort besinnungslos zu Boden und nach wenigen Stunden — gegen 12 Uhr Nachts — verstarb es. Der Besitzer Hamling hat sich schon heute früh der hiesigen königlichen Staatsanwaltschaft gestellt, von seiner Verhaftung wurde aber Abstand genommen, weil Fluchtverdacht bei ihm nicht vorliegt. Die Leichtfertigkeit, welche H. beim Putzen des Gewehres hat walten lassen, wird ihm eine Anklage wegen fahrlässiger Tödtung einbringen.

Locales.

Thorn, 2. November.

(§) **Personalien**. Der Referendar Dr. Philipp Waldauer ist zum Gerichtsassessor ernannt worden. An Stelle des Bürgermeisters Muscate ist der Hauptmann a. D. Fehlauer vom 1. November d. J. ab zum Amtsanwalt bei dem Amtsgericht in Strasburg ernannt worden. Den Gerichtsvollziehern Kirsch in Pr. Friedland und Schlömp in Pr. Stargard, sowie den Gerichtsdienern Tharandt in Thorn und Schumacher in Strasburg ist bei ihrem Ubertritt in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen dem Tharandt in Gold verliehen.

§§ **Dem Rentmeister Lucke in Stuhm** ist die durch Versetzung ihres bisherigen Inhabers zur Erledigung gekommene etatsmäßige Stelle des Rentmeisters der Königlichen Kreiskasse in Tuchel vom 1. Januar 1895 ab verliehen worden. Die Königliche Kreiskasse in Stuhm wird vom 1. Januar 1895 ab bis zu ihrer Auflösung kommissarisch verwaltet werden.

— **Sang an Aegir.** In einer „Matinee", die am 28. v. M. im kgl. Opernhause stattfand, wurde nach der Kritik von H. Welti in der „Tägl. Rundsch." den Berlinern die Ehre zu Theil, die schon mehrfach erwähnte Wort und Tondichtung Seiner Majestät des Kaisers und Königs „Sang an Aegir" kennen zu lernen, welche auch wir in dem Konzert am 14. d. M. durch Herrn Bulß zu hören bekommen werden. Das Haus war bis auf den letzten Platz von einem in Spannung harrenden Publikum gefüllt, als kurz nach 1 Uhr die kaiserlichen Majestäten und ihr Gefolge die Proszeniumslogen betraten. Nach den ersten Nummern des Programms des Domchors folgte der „Sang an Aegir". Eine kurze Orchestereinleitung eröffnet die im Tone einer volksthümlichen Schlachtanrufung gehaltene Komposition. Die drei ersten Strophen gehören dem Männerchor allein, bei der vierten setzen die Knabenstimmen ein und zum Schluß vereinigten sich alle zu einer rasch und kräftig emporsteigenden Anrufung des Meergottes. Die Musik folgt dem Gange des Gedichtes mit festem Schritt, aber sie ist nicht reich und tief genug empfunden, seine Worte zu höherer Bedeutung zu erheben. Die Tonsprache des Kaisers ist weder neu noch von besonderer Lebensfülle, aber Knappheit und Bestimmtheit des Ausdruckes wird man ihr wohl nachrühmen dürfen. Dadurch wirkte auch das Werk, um dessen harmonische und instrumentale Ausarbeitung Professor Becker mit Erfolg bemüht war, am stärksten auf die Hörer, die es jubelnd zur Wiederholung verlangten. Auch der zweiten Aufführung folgten energische Beifallssalven, die der Leiter des Ganzen, Domkapellmeister Albert Becker, erst zum Schweigen brachte, als er mit der Partitur in der Hand eine ehrfurchtsvolle Verbeugung nach der kleinen Loge zu machte, in der der Kaiser, etwas zurückgelehnt, den Triumph seines Werkes miterlebt hatte. Den Beschluß des Konzertes machten die bekannten altniederländischen Volkslieder in der Bearbeitung von Kremser und zwei von Herrn Paul Bulß trefflich vorgetragene, aber nicht eben sehr gedankenreiche Gesänge von Löwe und Plüddemann.

σ **Allgemeiner deutscher Schulverein.** Die Ortsgruppe Thorn des allgemeinen deutschen Schulvereins feiert am 3. November in den Sälen des Artushofes ihr Jahresfest mit Konzert, Ansprachen, Gesangsvorträgen u. s. w. (vergleiche das Inserat der heutigen Nummer). Wie bei allen öffentlichen Veranstaltungen dieses Vereins steht der Zutritt jedermann frei, der sich für die Bestrebungen des Vereins interessirt, ohne daß es einer besonderen Einführung durch ein Vereinsmitglied bedarf. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben, doch wird für freiwillige Gaben zur Deckung der entstandenen Unkosten eine Sammelbüchse am Eingang des Saales bereit stehen. Nach dem Konzert soll in den beiden kleineren Sälen noch ein zwangloses Beisammensein mit Tanz stattfinden. Möge auch bei dieser festlichen Veranstaltung die Kraft des nationalen Gedankens, dem der Verein dient, sich in recht lebhafter Betheiligung seitens der hiesigen Bürgerschaft bethätigen und dem Verein neues Leben zuführen.

δ **Handwerkerverein**. Gestern Abend fand die erste Winter-Versammlung des Handwerkervereins statt. Der Vorsitzende des Vereins Herr Stadtbaurath Schmidt eröffnete dieselbe um 8¼ Uhr mit Begrüßung der Erschienenen und fügte hinzu, daß es ein alter Brauch im Verein sei, die Versammlung durch Gesang einzuleiten, worauf die Handwerker-Liedertafel, die sehr zahlreich vertreten war, das schöne Weihelied: „Brüder weihet Herz und Hand" vortrug. Um 8½ Uhr begann der Vorsitzende den angekündigten, für alle Bewohner Thorns gleich wichtigen Vortrag über Kanalisation und Wasserleitung. Der Redner führte folgendes aus: Es ist dies kein Vortrag, wie er im Verein sonst stattfindet, sondern eine Besprechung der brennendsten Tagesfrage in Thorn, und dies kann eher hier im Verein, wo Miether und Hausbesitzer in gleich großer Zahl vertreten, erläutert und erklärt werden, als in der Stadtverordneten-Versammlung, wo die verschiedensten Ansichten und Meinungen auf einander platzen. Die ganze Angelegenheit ist nicht so schlimm, wie es auf den ersten Augenblick aussieht, wir müssen vor allen Dingen Klarheit schaffen und die will ich, so gut ich kann, Ihnen geben. Ich spreche nicht als Magistratsmitglied, sondern als Sachverständiger und Vorsitzender dieses Vereins, und meine Ausführungen hier sind weder für Magistrat noch Stadtverordnete bindend. Der schlimme Anblick der Kanalisations- und Wasserleitungsfrage hat bei der Bewohnerschaft eine tiefe Erregung hervorgerufen, daran ist aber der Hausbesitzer-Verein zumeist schuld, da er nicht unter sich einig ist und von 500 Besitzern kaum 100 dem Verein angehören. Die Besitzer hätten versucht, bei etwaiger Einigkeit die ganzen Kosten auf die Miether abzuwälzen, und diese würden natürlich geschlossen dagegen Opposition gemacht und auch von den höheren Instanzen Recht erhalten haben. Die Kosten dürfen nicht auf die Miether abgewälzt werden, und die Behörden halten sich an den Besitz, da er die größten Vortheile von der Kanalisation und Wasserleitung hat. Darüber sind Sie doch wohl alle einig, daß die Kanalisation, besonders in sanitärer Hinsicht, wie auch die Wasserleitung höchst nothwendig war. Wir haben durch die Kanalisation die gesundheitsschädlichen Ausdünstungen der Kloaken entfernt und haben gutes, keimfreies Wasser geschaffen. Dadurch haben wir den Typhus und den jährlich auftretenden Todfeind der Menschheit, die Cholera, eingedämmt. Wir haben, als im vorigen Jahre die Cholera hier auftrat, die schädlichen Brunnen gesperrt und haben den Bewohnern in Wasserwagen gesundes Trinkwasser zugeführt, und das hat ein gewaltiges Geld gekostet. Die Verhältnisse der Kosten der Abfuhr mit denen der Kanalisation sind nicht so sehr auseinandergehend, wie es auf den ersten Augenblick erscheint; dafür haben die Besitzer und Miether reine, gesunde, geruchlose Luft in ihren Wohnungen und Höfen. Wir kommen jetzt an die Kosten der ganzen Anlagen und an die Aufbringung derselben. Die Kosten sind naturgemäß in einer kleinen Stadt viel größer als die in großen Städten, da die Hauptanlagen dieselben sind und große Städte durch den Verkehr und die Bewohnerzahl viel leistungsfähiger sind als kleinere mit geringem Verkehr. Der Voranschlag betrug für Thorn für die Wasserleitung mit den Hausanschlüssen 1 270 000 Mark mit Einschluß der Bauzinsen; für Kanalisation 1 030 000 Mark incl.

---

einem Briefe, den ihm Hillessen in einem Geldschrankfache hinterlassen hatte. Der Brief lautete:

Lieber Herr Pohlmann!

Da es unmöglich und zwecklos ist, Ihnen noch länger die Wahrheit zu verschweigen, so theile ich Ihnen mit, daß ich mit meinen beiden letzten großen Spekulationen bodenloses Unglück gehabt und die Central-Kommerzbank total ruinirt habe. Das nöthige Geld in der Kasse brachte ich die letzte Zeit nur noch mit Mühe durch Verkauf unserer Wechselakzepte auf, aber auch dieses verzweifelte Hilfsmittel ist erschöpft, und ich sah mich, um mich nicht der Schande und Strafe auszusetzen, genöthigt zu entfliehen. Ihnen rathe ich, das Gleiche zu thun. Wenn Sie sich Ihren Vollbart abrasiren lassen, ihre grau melirten Haare schwarz färben und eine blaue Brille aufsetzen, so erkennt Sie der geriebenste Geheimpolizist nicht und Sie können reisen, wohin Sie wollen. Sie werden nun sagen, daß es Ihnen an reichlichem Gelde für eine weite und kostspielige Reise fehle, denn in unserer Kasse ist das Geld seit einiger Zeit recht knapp und hat nur immer kaum noch gereicht, um die laufenden Zahlungen zu decken. Ich vermuthe indessen, daß Sie als kluger Mann, wie ich, sich irgendwo noch ein hübsches Päckchen Banknoten für außergewöhnliche Fälle zurückgelegt haben, und könnten wir uns später in Brasilien oder Argentinien, wo man unter anderem Namen ruhig leben kann, wieder treffen. Das Beste ist auch, daß Sie dorthin Ihre Frau und Kinder nachkommen lassen, wenn Sie meine Verheirathung mit Carola dann noch ermöglichen helfen, dann würde ich Ihnen eine sorgenfreie Zukunft in Brasilien oder Argentinien bereiten. Sie können mich durch Inserate in amerikanischen Zeitungen suchen lassen, und soll unser Erkennungszeichen die Nummer und der Anfangsbuchstabe des kleinen Werthpapieres sein, welches Sie in diesem Briefe finden werden und sofort umsetzen wollen, denn Vorsicht ist am Platze. Auch wollen Sie sofort diesen Brief verbrennen, damit er nicht an meiner Flucht zum Verräther wird.

Ihr
Karl Hillessen.

(Fortsetzung folgt.)

Hausanschlüsse und Bauzinsen. Die Bauzinsen waren bei beiden Einrichtungen auf 100 000 Mark angenommen, zusammen 220 000 Mark. Verausgabt sind 2 300 000 Mark. Der Kanal Bromberger-Vorstadt kostet allein 90 000 Mark, die Kläranlage 110 000 Mk., ein 2. Brunnensystem, um allen Eventualitäten zeitweiliger Versiegung der Speisequellen zu begegnen, 50 000 Mk. Bis jetzt sind im Ganzen verausgabt 2 850 000 Mark. Hiervon gehen ab: Auslagen für Regenanschlüsse 50 000 Mark, Wasserzins 50 000 Mark, Kanalabgaben für 500 angeschlossene Häuser à 80 Mark 40 000 Mark = Summa 150 000 Mark und Miethe für Wassermesser 15%, bleiben zu decken ungefähr 2 700 000 Mark. Bewilligt waren 2 200 000 Mark; Ueberschreitung: 500 000 Mark. Die Ueberschreitung ist hervorgetreten durch die Insolvenz der Firma Westphal und Comp., welche den Bau unter sehr billiger Uebernahme zuerst ausführte und in deren Stelle die jetzigen Unternehmer traten, welche eine beinahe dreifach höhere Forderung stellten, und sollte das ganze Werk mit den bereits verausgabten Hunderttausenden nicht liegen bleiben und ganz ins Stocken gerathen, mußte ihnen der geforderte Preis bewilligt werden. Die von der Stadt für die Zwecke der ganzen Anlagen geplante Aufnahme einer Millionenanleihe hat noch immer nicht die Genehmigung des Ministeriums erhalten, und wir mußten das Geld daher nehmen, wo wir es bekommen konnten. Die Anleihe sollte mit 4 Prozent verzinst und durch 1½% und ½% Bauzins, = 6% bis zum Jahre 1929 getilgt sein nach Vorschrift der Regierung. In Thorn nehmen Theil an den Vortheilen der Kanalisation und Wasserleitung 20 000 Bewohner und diese haben auch die Kosten zu tragen, natürlich dürfen dieselben nicht auf die ärmere Bevölkerung abgewälzt werden, sondern durch die leistungsfähigen Bewohner aufgebracht werden. Wenn man den Zuschlag zu der jetzt zum Gesetz erhobenen staatlichen Gebäudesteuer für die Kanalisation auf 110% annahm, so ist das noch lange nicht feststehend; ich glaube, der Zuschlag wird sich auf 75% erniedrigen. Der Verbrauch des Wassers nur auf 75 Lit. pro Kopf und Tag berechnet macht bei 25 Pf. den Kubikmeter 7 M. Der Wasserverbrauch hat sich, seitdem der Wasserzins erhoben wird, von den angeschlossenen Häusern, die bis jetzt das Wasser gratis erhielten, von 3000 cbm auf 900 cbm verringert. Der Redner bewies ferner, daß das jetzige Kübelsystem doch auch neben den großen Unzuträglichkeiten, den Bewohnern noch Kosten verursacht habe, und gab darüber genaue Berechnungen, die bewiesen, daß die Kosten durchaus nicht viel höher als bis jetzt sein werden. Den § 8 des Statuts nannte der Redner einen Kautschukparagraphen, der mit Absicht von ihm so dehnbar gemacht sei, um den Bewohnern Erleichterungen verschaffen zu können, deshalb sei eine Revision der Gebäudesteuerzuschläge alle 3 Jahre vorgesehn, während die staatliche neue Gebäudesteuer auf 15 Jahre festgelegt ist. Durch den Paragraphen 8 werden auch die fiskalischen Gebäude zur Abgabe herangezogen, die sonst steuerfrei geblieben wären. Die Resourcen der Stadt sind zwar nicht sehr groß, aber zu der Aufbringung der Kosten soll auch so gut thunlich die städtische Feuersozietät herangezogen werden, ebenso die Feuerversicherungsanstalten, deren Risiko durch die Wasserleitung eine sehr geringe werde. Redner giebt an Gebäuden in der Stroband-, Breiten- und Mellinstraße nach deren Miethswerth und der Bewohnerzahl eine genaue Uebersicht der Kostenbeiträge, da die in frequenten Straßen gelegenen Häuser auch mehr Miethsertrag haben, als die in Seitenstraßen gelegenen, diese also sehr geringe Beiträge zu den Kosten leisten würden. Die Stadt Liegnitz hat ein sehr komplizirtes Statut für die Wasserleitung und Kanalisation verfaßt, wonach auf die ärmere Bevölkerung die ganzen Lasten abgewälzt wurden. Das hat aber die Genehmigung der Regierung nicht gefunden. Der Thorner Magistrat wird bei der Aufbringung der Kosten den Bewohnern in jeder Weise entgegenkommen, deshalb können sich letztere beruhigen, und ich hoffe, daß die heutige Auseinandersetzung sehr wesentlich zur Klärung der Angelegenheit beitragen wird. Die jetzige Entwerthung der Grundstücke liegt in dem Niedergang des Erwerbslebens und es werden nach Ueberwindung der Krisis wieder bessere Zeiten kommen und die Grundstückwerthe und damit die Erträge steigen, die Abgaben für die Kanalisation auch geringer werden. Die Kosten der Kanalanlagen kann der Eigenthümer auf die Miether vertheilen; natürlich muß er dieses Geld nicht allein von den jetzigen Miethern, sondern allmählich einziehen. Bei Neu-Vermiethung kann der Eigenthümer den Wohnungspreis mit Einrechnung der Wasser-Kosten feststellen, was ja sehr leicht angängig ist, und der Miether würde scheinbar nichts für die Einrichtungen zu bezahlen haben. Der Schluß des Vortrages erfolgte um ½10 Uhr. Allseitiges Bravo der zahlreich Versammelten dankte den klaren Erläuterungen des Herrn Stadtbauraths. Nach kurzer Pause wurde eine Diskussion eröffnet, an welcher sich die Herren Tilk, Adolph, Boethke, Prowe und Oberbürgermeister Dr. Kohli betheiligten. Die Fragen betrafen den Prozentsatz, die neuen Sammelbrunnen, die Verwendung des Schlammes und der Kläranlage. Sie wurden vom Stadtbaurath wie vom Oberbürgermeister beantwortet.

— **Schluß des Bromberger Kanals.** Zur Ausführung der nothwendigen Ausbesserungen in den Kanalhaltungen und an den Bauwerken des Bromberger Kanales, der unteren Brahe, der kanalisirten oberen und unteren Netze werden diese Wasserstraßen mit Eintritt des Frostwetters bezw. des Eisstandes, spätestens jedoch am 1. Dezember d. J. bis Ende März 1895 für die Schifffahrt und Flößerei gesperrt werden.

p **Postalisches.** Von dem Verzeichniß sämmtlicher Ortschaften in den Provinzen Ost- und Westpreußen mit Angabe des Kreises, des Amtsgerichtsbezirks und der Postanstalt, durch welche die Bestellung der Postsendungen ausgeführt wird, soll im Jahre 1895 eine neue Auflage veranstaltet werden. Bestellungen auf das Werk, von welchem das Exemplar etwa 3 Mark kosten wird, werden von den Postanstalten entgegen genommen.

Liebhaber eines guten Tropfens Bier werden am Sonnabend und Sonntag im Artushofe Gelegenheit haben, ihren Geschmack zu befriedigen, da an diesen Tagen das Märzen-Pschorrbräu zum Ausschank gelangt. Allerdings dauert die Freude nicht lange, da der Ausschank eben nur an diesen beiden Tagen erfolgt.

— **Der Bischof von Ermland, Dr. Thiel,** hat an die katholische Gemeinde in Tolkemit eine Verfügung erlassen, in welcher die Pfarreingesessenen dringend ermahnt werden, den Anordnungen der Staatsbehörde zur Bekämpfung der Cholera unbedingt Gehorsam zu leisten und sich nicht schwere Schuld der Verantwortlichkeit aufzuladen. Man giebt sich der Hoffnung hin, daß diese Verfügung nicht ohne Erfolg bleiben wird. Die niedere Tolkemiter Bevölkerung betrachtet das Herrschen der Cholera als ein göttliches Strafgericht, dem freier Lauf gelassen und nicht durch menschliche Maßregeln entgegengetreten werden dürfe. Alle Vorstellungen des Herrn Probstes Preuschoff, der die Leute zur Vernunft bringen wollte, blieben ohne Wirkung.

v **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts Thorn, Stationsorte werden bei der Einberufung bestimmt, Eisenbahnbetriebsamt Thorn, 5 Stellen für den Weichenstellerdienst, während der Probedienstzeit und diätarischen Beschäftigung ist eine am Monatsschluß zahlbare Jahresbesoldung von je 800 Mk.; nach abgelegter Prüfung und Anstellung als Weichensteller ein Jahresgehalt von 800 Mk., welches stufenweise bis 1200 Mk. steigt, außerdem freie Dienstwohnung oder der reglementsmäßige Wohnungsgeldzuschuß, bei vorhandener Befähigung kann im Bedarfsfalle die Beförderung vom Weichensteller zum Weichensteller 1. Klasse erfolgen; die letzteren beziehen ein Jahresgehalt von 1000 Mk., welches stufenweise bis 1500 Mark steigt, außerdem freie Dienstwohnung oder den reglementsmäßigen Wohnungsgeldzuschuß. Bezirk des Eisenbahn-Betriebsamts Thorn, Stationsorte werden bei der Einberufung bestimmt, 4 Stellen für den Bahnwärterdienst, während der Probedienstzeit und der diätarischen Beschäftigung eine am Monatsschluß zahlbare Jahresbesoldung von 700 Mk.; nach abgelegter Prüfung und Anstellung als Bahnwärter ein Jahresgehalt von 700 Mark, welches stufenweise bis 900 Mk. steigt, bei vorhandener Befähigung kann im Bedarfsfalle die Beförderung zum Weichensteller erfolgen. Deutsch-Eylau, Magistrat, Magistrats-Sekretär, 1200 Mk., das Gehalt wird nach jedesmal zurückgelegter 3jähriger Dienstzeit um 100 Mark erhöht bis zum Höchstbetrage von 1500 Mark. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 650 Mark Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 Mark.

** **Ganze Kupees.** Unsere Eisenbahn-Verwaltungen sind unübertrefflich in ihrer Gerechtigkeit und Fürsorge für das reisende Publikum. Seit gestern werden ganze Kupees gegen Lösung von 4 Fahrkarten 1. Klasse, von 6 Fahrkarten 2. Klasse, von 8 Fahrkarten 3. Klasse ausgegeben. Im Interesse des gesammten Publikums weisen wir auf folgende Ungeheuerlichkeit hin. Vier Personen z. B. beabsichtigen ein ganzes Kupee von Berlin nach Königsberg zu nehmen. Die Eisenbahnverwaltung fordert von ihnen dafür 8 × 27,80 Mk. = **222,40 Mark.** Wenn aber diese vier Personen statt 3. Klasse zu fahren, es vorziehen 1. Klasse zu fahren, so haben sie nur zu bezahlen: 4 × 53,50 Mk. = **214 Mark.** Preisfrage: Für wie naiv muß das Publikum in den Augen der deutschen Bahnverwaltungen gelten, daß sie es wagen, eine solche Berechnungsart einzuführen? Natürlich fällt jede Reisegesellschaft gründlich hinein, die da denkt, ein Kupee 3. Klasse darf doch nur die Hälfte der 1. Klasse kosten. Von allen Tarifungeheuerlichkeiten ist jedenfalls diese die allerungeheuerlichste. Wenn man doch erfahren könnte, wie der Mathematikus heißt, dem der Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen diesen Geniestreich der höheren Tarifmathematik gespielt hat. Jedenfalls sei das Publikum aufs ernstlichste vor diesem „Massenreinfall" gewarnt!

Jahrmarkt. Der Simon-Judae-Jahrmarkt hat heute Mittag nach 8tägiger Dauer sein Ende erreicht. Der Umsatz der Marktleute war im Allgemeinen nicht groß, da bei der jetzigen stillen Geschäftslage die Kauflust des Publikums keine große ist.

† **Cholera.** Aus dem Bureau des Staatskommissars erhalten wir folgende Mittheilung: Cholera ist festgestellt: bei dem verstorbenen Kinde Bertha Abraham und bei Josef Erdmann in Tolkemit, sowie bei Emilie Ott in Jungfer.

Schweineeinfuhr. Heute wurden 83 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

** **Gefunden** zwei Lotterieloose in der Bromberger Vorstadt. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** wurden 19 Personen, darunter 12 Dirnen, welche bei einer gestern von der Polizei abgehaltenen Razzia ergriffen wurden.

() **Von der Weichsel.** Der Wasserstand beträgt heute 1,52 Meter über Null, das Wasser steigt wieder. — Angelangt ist der neue Dampfer „Schwan" (Rhederei Gibsone-Danzig) mit 4 beladenen Kähnen im Schlepptau aus Danzig, und der Dampfer „Weichsel" mit 2 beladenen Kähnen aus Graudenz. Abgefahren ist der Dampfer „Weichsel" ohne Ladung.

Vermischtes.

Ausgrabungen sollen auf dem sogen. Parliament Hill bei London vorgenommen werden, um die Frage zu lösen, ob unter dem dortigen Tumulus die Königin Boadicea begraben liegt, wie es der Volksmund behauptet. Boadicea war ein Heldenweib, die England vom Joch der Römer zu befreien versuchte, Verulamium einnahm und bis zum römischen London vordrang, nachdem sie in einer großen Schlacht 90 000 römische Unterthanen hatte tödten lassen. Endlich, von Suetonius Pallinur besiegt, vergiftete sie sich im Jahre 63 n. Chr. — In Mailand explodirten Nachts vor zwei Gebäuden, in denen Polizeiabtheilungen untergebracht sind, zwei Bomben. Die beiden Gebäude und das Kommunalschulgebäude wurden beschädigt, Menschen sind nicht verletzt worden. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Der ungarische Dampfer „Venetia" stieß bei Pola mit dem österreichischen Dampfer „Arrigo" zusammen. Der Kessel des letzteren explodirte infolge dessen, das Schiff ging unter. Die Mannschaft wurde gerettet. — Die Kaiserin spendete 1000 Mark zur Errichtung einer Diakonissenstation in Gravenstein, der Sommerresidenz der Mutter der Kaiserin. — Das Hirschberger Schwurgericht sprach den Bürgermeister Häusler aus Lähn, welcher s. Zt. wegen Untreue im Amte seiner Stellung enthoben worden war, frei.

Eigene Drahtnachrichten

der „Thorner Zeitung."

Petersburg, 2. November. (Eingeg. 11 Uhr 33 Min. Vorm.) Der Zar starb bei vollem Bewußtsein; er segnete alle seine Kinder und verabschiedete sich mit verständlicher Stimme von allen Verwandten. In Petersburg herrscht eine äußerst gedrückte Stimmung; auf den Straßen vernimmt man kein lautes Wort. Heute erscheint ein Manifest von Nikolaus dem Zweiten, welches die Thronbesteigung bekanntgiebt. Die gesammte Beamtenschaft und die Truppen werden heute vereidigt. Der heutige Tag gilt in Rußland als Festtag, morgen beginnt die Landestrauer. Die Leiche wird je acht Tage in Petersburg und Moskau ausgestellt. Die feierliche Bestattung findet voraussichtlich am 20. November statt. Ueber die bevorstehende Vermählung des jungen Zaren verlautet absolut noch nichts.

— (Eingeg. 1 Uhr 46 Min. Mittags.) Zar Nikolaus erließ ein Manifest, worin er in Erinnerung des Vermächtnisses seines Vaters das Gelübde ablegt, stets als einziges Ziel die friedliche Entwickelung, die Macht und den Ruhm Rußlands, sowie die Beglückung aller treuen Unterthanen vor Augen zu haben. Das Manifest ernennt den Großfürsten Georg Alexandrowitsch zum Thronfolger, solange bis die einzugehende Ehe des Zaren mit der Prinzessin Alix gesegnet ist. Der Berliner Hof legt für den Zaren eine vierwöchentliche Trauer an. Der deutsche Kaiser stattete Vormittags in der russischen Botschaft einen Condolenzbesuch ab.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Budapest, 1. November. Das durch Wolkenbrüche hervorgerufene Hochwasser richtete im Marmaroser Comitat derartigen Schaden an, daß viele Tausende von Arbeitern brotlos geworden sind, da die Arbeitsplätze überschwemmt sind. Ein großer Complex steht unter Wasser, so daß eine Hungersnoth befürchtet wird.

San Franzisko, 1. November. Meldungen aus China besagen, daß das See-Piratenthum dort wieder überhand nimmt. Auf dem Siero-Flusse kam es zum Kampfe zwischen den Seeräubern und den Matrosen einiger Kauffahrteischiffe, wobei zwanzig der ersteren getödtet und 75 verwundet wurden.

Paris, 1. November. Der Name des französischen Offiziers, welcher wegen Hochverraths angeklagt ist, wird nunmehr bekannt gegeben. Der Betreffende heißt Dreyfuß und ist Attachee im Kriegsministerium. Er soll jedoch nicht an deutsche, sondern an italienische Spione wichtige Dokumente ausgeliefert haben.

Mailand, 1. November. Infolge der in zwei Polizeibureaus stattgehabten Dynamitexplosionen sind 10 Anarchisten verhaftet worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 2. November 1894:
um 8 Uhr Morgens über Null 1,47 Meter, fällt. unter Null Meter.

Lufttemperatur: 3 Grad Celsius K.
Barometerstand: 28 Zoll 3 Strich.
Bewölkung: heiter.
Windrichtung: Südost.

Handelsnachrichten.

Thorn, 1. November.

Wetter sehr schön, Nachts Frost.
(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)
Weizen etwas fester 130|1 pfd. hell 119|20 Mk. 129 pfd. 117 Mk.
Roggen fester 120|1 pfd 101 M. 122|4 pfd. 102|103 Mark.
Gerste feine Waare anhaltend gefragter 123|7 Mk. feinste über Notiz Mittelw. 107|12 Mk.
Erbsen ohne Handel.
Hafer guter 102|106 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 2. November.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		1. 11. 94.	2. 11. 94.
	Russische Banknoten p. Cassa.	221,45	220,75
	Wechsel auf Warschau kurz	218,75	218,45
	Preußische 3 proc. Consols	94,—	94,40
	Preußische 3½ proc. Consols	103,50	103,50
	Preußische 4 proc. Consols	105,80	105,80
	Polnische Pfandbriefe 4½ proc.	67,75	67,85
	Polnische Liquidationspfandbriefe	—,—	—,—
	Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe	100,10	100,25
	Disconto Commandit Antheile	200,—	201,70
	Oesterreichische Banknoten	163,95	164,10
Weizen:	November	128,25	127,50
	Mai	136,75	136,25
	loco. in New-York	56,¼	55,⅜
Roggen:	loco	110,—	111,—
	November	110,25	109,75
	Dezember	112,25	111,75
	Mai	117,50	116,75
Rüböl:	November	43,50	43,80
	Mai	44,20	44,50
Spiritus:	50er loco	51,40	51,50
	70er loco	31,70	32,—
	70er November	35,60	35,80
	70er Mai	37,60	37,80

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst für den Polizeibezirk der Stadt Thorn folgendes verordnet:

§ 1. Das Veranstalten von Straßenmusik jeder Art in denjenigen Straßen, welche an ein öffentliches Schulgebäude stoßen, bis auf eine Entfernung von 100 Meter vom Schulgebäude ab, ist während der Schulstunden von 8—1 Uhr Vormittags und von 2—4 Uhr Nachmittags verboten.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn, den 9. Oktober 1886.

Die Polizei-Verwaltung

wird hierdurch zur Beachtung in Erinnerung gebracht. (4448)

Thorn, den 31. Oktober 1894.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am 5. November d. Js. kann zur aushilfsweisen Beschäftigung in unserem Steuer-Bureau ein **älterer Schreiber** mit **guter Handschrift** eintretren.

Entschädigung nach Vereinbarung.

Meldungen sind unter Vorlegung von Zeugnissen in unserer Kämmerei-Nebenkasse während der Dienststunden **bis zum 3. November** anzubringen. (4411)

Thorn, den 27. Oktober 1894.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Korȝt** Band II — Blatt 23 — auf den Namen der Eigenthümerwittwe **Franziska Rybicka** geb. **Bonowska** eingetragene, zu Korȝt belegene Grundstück am

7. Januar 1895,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 92,13 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 19,98,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 105 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden. (4444)

Thorn, den 29. Oktober 1894.

Königliches Amtsgericht.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Albert Nicolaus Harder**, in Firma **Gebr. Harder** in **Danzig** ist

am 31. Oktober 1894,

Vormittags 11½ Uhr

der Konkurs eröffnet.

Konkursverwalter Kaufmann **Paul Muscate** hier Schmiedegasse 3.

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis zum 1. Dezember 1894.

Anmeldefrist

bis zum 15. Dezember 1894.

Erste Gläubigerversammlung

am 13. November 1894,

Vormittags 11 Uhr

Zimmer Nr. 42.

Prüfungstermin

am 29. Dezember 1894,

Vormittags 10 Uhr

daselbst. (4441)

Danzig, den 31. Oktober 1894.

Grzegorzewski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Standesamt Mocker.

Vom 25. Oktober bis 1. November 1894 sind gemeldet:

a) Geburten.

1. Arbeiter Andreas Miklaniewicz-Schönwalde, Tochter. 2. Maurer August Nieschalke, T. 3. Arbeiter Vincent Piotrowski, T. 4. Eigenthümer Friedrich Peitsch-Schönwalde, T. 5. Arbeiter Johann Kurowski, T. 6. Arbeiter Andreas Wiesniewski, T. 7. Arbeiter Johann Dekanski, S. 8. Maler Jacob Sulecki, T. 9. Lehrer Friedrich Karau, T. 10. Tischler Gottlieb Ring, Sohn. 11. Zimmermann Albert Liedtke, T.

b) Sterbefälle.

1. Hedwig Borzanska, 80 J. 2. Marianna Zielinska-Rubinkowo, 76 J. 3. Sophie Guzcinska, 1 J. 4. Marianna Jagelski-Schönwalde, 16 Tage. 5. Julius Müller, 8 T. 6. Alfred Richter-Neu-Weißhof 5 J. 7. Valerie Gronowska, 6 J.

c) Aufgebote.

1. Arbeiter Gustav Kühn und Amalie Heinrich. 2. Milchfahrer Christian Gosdschau und Klara Rückert. 3. Arbeiter Michael Derkowski-Thorn und Anna Kierzkowska-Mocker.

d) Eheschließungen.

1. Arbeiter Victor Slowick und Wittwe Marianna Kowalska. 2. Organist Johann Ziolkowski-Lonzyn und Wittwe Therese Gentkowski.

Anständige Frau sucht Aufwartestellen. Zu erfragen (4439) **Rathhausgewölbe 13.**

Den geehrten Einwohnern von **Thorn und Umgegend** die ergebene Mittheilung, dass die mir concessionirte

Apotheke,

Bromberger Vorstadt Mellinstrasse 92,

voraussichtlich am

Montag, den 5. d. Mts.

eröffnet wird.

Hochachtend

Iwan Doblow

Apothekenbesitzer.

(4452)

P. P.

Hiermit erlaube ich mir anzuzeigen, daß ich auf meinem Fabrikgrundstücke in **Legan** eine

Fahrradfabrik m. elektrischem Betriebe

einzurichten im Begriffe stehe.

Zugleich werde ich als in Danzig domicilirt die Firma

Norddeutsche Fahrrad-Werke

Dr. Alexis Schleimer

anmelden.

Ich werde **keinen Temperguß**, sondern nur direkt von den größten englischen Stahlwerken bezogene

Ia engl. weldless-Rohre
und Ia engl. stählerne Presstheile

verarbeiten. Als Betriebsleiter habe ich einen hervorragenden Fachmann gewonnen, dessen Aufsehen erregende Patente in meinen alleinigen Besitz übergegangen sind.

Meine 1895er Modelle werden durch provisorischen Betrieb in etwa einer Woche hergestellt sein.

Hochachtungsvoll

Dr. Alexis Schleimer,

Danzig.

Vertretungen werden nur an erste Häuser unter sehr günstigen Bedingungen vergeben. Meldungen erbeten. (4440)

Wie allgemein bekannt, wird der von mir bisher innegehabte Laden anderweitig vermiethet. Da am hiesigen Platze ein geeignetes Geschäftslokal nicht zu haben ist, bin ich gezwungen Thorn zu verlassen. Um mein Lager **möglichst schnell zu räumen** eröffne ich

wegen Aufgabe meines Geschäfts

einen

reellen Ausverkauf

zu

unübertroffen billigen Preisen.

Ich verkaufe:

Strickwolle 16er Prima Zollpfd. M. 1,90
dto. 18er „ „ M. 2,40
Damencamisols 50, 75 und 90 Pfg.
Damen-Normalhemden M. 1, 1,35, 2
Damenbeinkleider M. 1, 1,25, 1,50, 2
Herren-Normalhemden M. 0,90, 1,10, 1,50, 2, 2,50, 3
Herrencamisols M. 0,75, 0,90, 1,00
Herrenbeinkleider M. 0,50, 0,90, 1,25, 1,50, 2, 2,50, 3
Reinwollene Kdstr. 40, 50, 60, 70 Pfg.
dito Damenstr. M. 0,80, 1, 1,25
Wollene Kdr.-Capotten M. 0,50, 0,75, 1
Plüsch Kdr.-Capotten M. 1,25
Wollene Damen-Capotten in Seide M. 1, 1,50
Chenilee Damen-Capotten M. 2
Damen-Muffen M. 1,25, 1,50, 2, 3, 3,75—10,00
Kdr.-Muffen und Garnituren M. 1, 1,25, 1,50
Gestr. woll. Handsch. 25, 30, 35, 40 Pfg.
Tricothandschuhe 40, 50, 60, 75 Pfg.
Herren- und Damen- Waschleder-Handschuhe M. 1
Herren- u. Damen- Glace-Hdsch. M. 1,50
Herren- und Damen- Glace-Handschuhe mit Futter M. 2
Reinleinene Herrenkragen Dtzd. M. 2,75
Kdr.- u. Damen-Manschetten 25, 30 Pfg.
Herren-Chemisetts u. Serviteurs 40 Pfg.
Knaben- „ „ „ 35 Pfg.
Herren-Chemisett und Kragen 45 Pfg.
Herren- und Knaben-Träger 40, 50, 60, 75, 100 Pfg.
Wollene Regenschirme M. 1,50, 1,75, 2
Gloria und seidene Regenschirme M. 1,75, 2, 2,50, 3—6.

Herren- u. Knaben-Cravatten noch erheblich billiger als bisher.

Reinwollene gestr. Unterröcke M. 1,75
Gestrickte Kinder-Anzüge von 50 Pfg.
Wollene und baumwollene Herren-Socken spottbillig.
Damen-Jupons M. 2, 2,50, 3
Wollene Taillentücher M. 2, 2,50, 3
Reinlein. Handtücher M. 3,50, 4, 4,50, 5
Reinleinene Tischdecken und Servietten gar. fehlerfrei spottbillig.

Ferner einen großen Posten **Gardinen, Läuferstoffe, Bettvorleger, Tricottaillen, Blousen, Hemdentuche, Dowlas, Kinder-Kleidchen, Jäckchen, Röckchen, Haus- und Wirthschaftsschürzen, Herren- Damen- und Kinder-Leibwäsche, Atlasse, Sammete, Mulle, Battiste und Taschentücher.**

Herren-Filzhüte schwarz und coul., steif oder weich, jeder Hut 1.90 Mark.

Herren- Damen- und Kinder-Gummi-Boots laut den im Schaufenster bezeichneten Preisen.

Louis Feldmann,

Breitestraße 30. **Breitestraße 30.**

Am 15 Dezember beginne ich mit dem Verauktioniren des Restbestandes. (4378)

Ausschliesslich Geldgewinne und ohne Abzug zahlbar.

Am 9. November 1894 unwiderruflich

Gewinn-Ziehung

der neunten

Weseler Geld-Lotterie.

Original-Loose à 3 Mark. (Porto u. Gewinnliste 30 Pf.) empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., (Hotel Royal) Unter den Linden 3.

Geehrte Besteller werden gebeten die Aufträge auf Loose auf den Abschnitt der Postanweisung zu schreiben.

1	a	90000	= 90000	M.
1	a	40000	= 40000	„
1	a	10000	= 10000	„
1	a	7300	= 7003	„
2	a	5000	= 10000	„
4	a	3000	= 12000	„
8	a	2000	= 16000	„
10	a	1000	= 10000	„
20	a	500	= 10000	„
40	a	300	= 12000	„
300	a	100	= 30000	„
500	a	50	= 25000	„
1000	a	40	= 40000	„
1000	a	30	= 30000	„
2888	Baargew.		= 342300	M

Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsch auch unter Nachn.

Nachhülfestunden in Mathematik werden ertheilt. Auskunft in der Expedition d. Ztg.

1 kl. mah. Damenschreibtisch u. 1 grosse Hängelampe sind **Bäckerstr. 43, II,** zu verkaufen.

Concert Bulss

Mittwoch, 14. November 1894
Karten à 3 Mk. bei
Walter Lambeck.

Jahresfest

der

Ortsgruppe Thorn des Allgem. Deutschen Schulvereins
am 3. November, Abends 8 Uhr
in den Sälen des Artushofes.

Festordnung.

CONCERT

ausgeführt von der Kapelle des Fuss-Artillerie-Regiments Nr. 11 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Schallinatus.**

I. Theil.

1. „Grande Marche caractéristique“ a. d. D-moll Suite . . . . Lachner.
2. Ouverture zur Oper „Die Entführung aus dem Serail“ . . . Mozart.
3. „Mondnacht auf der Alster“ Walzer . . . . Fetras,
4. Finale aus der Oper „Maritana“ . . . . Wallace.

Begrüssung der Anwesenden durch den Herrn Vorsitzenden.
Vortrag des Herrn Oberlehrer Entz:

„Ziele und Bestrebungen des Allgemeinen Deutschen Schulvereins zur Erhaltung des Deutchsthums im Auslande.“

II. Theil.

5. Ouverture zur Oper „Die Italiener in Algier“ . . . . . . Rossini.
6. Quadrille „Ein Abend im Referendarverein“ . . . . F. Wagner.
7. Divertissement (Solo für zwei Trompeten) . . . . Eilenberg.
8. Introduction und Sicilienne a. d Oper „Cavalleria rusticana“ Mascagni.

Gesangsvorträge.

III. Theil.

9. Potpourri aus der Oper „Die weisse Dame“ . . . . . . Boieldieu.
10. „An dich“ Walzer . . . . Waldteufel.
11. „Hab ich nur deine Liebe“ Lied aus der Oper „Boccaccio“ . Suppé.
12. „Entweder—Oder“ Galopp . . . . Faust.

Zum Schluss: (4416)

Geselliges Beisammensein mit Tanz.

Eintritt frei. Gäste willkommen.



Artushof Thorn

Sonnabend und Sonntag

Ausschank

des beliebten



Ferner empfehle:

Pa. Holst. Austern

aus den Königlichen Austern-Bänken Husum. (4450)

Frischen Hummer u. Seezungen.

Kleinkinder-Bewahr-Verein.

Bazar

Dienstag, den 6. November, Nachm. 4 Uhr in den oberen Räumen des Artushofes.

Eintritt 25 Pf — Kinder frei.

Von 5 Uhr ab

CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des Königl. Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61.

Für Kaffee und reichhaltiges Büffet wird bestens gesorgt sein.

Um Uebersendung der uns freundlichst zugedachten Gaben und recht zahlreichen Besuch bittet (4433)

Der Vorstand.

Hedwig Adolph. Julie von Brodowska. Rosa von Fischer. Louise Glückmann. Anna Hübner. Laura Lilie. Hanna Schwartz. Johanna Sponnagel. Emma Uebrick.

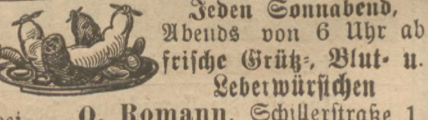
Am Sonnabend, d. 3. d. Mts.,



Wurstessen

wo sich in einer Wurst ein **Fünfmarkstück** befindet. Darauf folgend **Tanz,** wozu ergebenst einladet (4431)

Franz Wisniewski, Mellinstr. 66.



Jeden Sonnabend, Abends von 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen** bei **O. Romann,** Schillerstraße 1.

Schützenhaus.

Empfehle

Säle u. Zimmer

zum Abhalten von Hochzeiten, Vereinsfestlichkeiten etc.

Grosser Mittagstisch.

Hochachtungsvoll

F. Grunau.

3600 Mark kann Jedermann verdienen. Offerten unter **Verdienst** an die **Deutsche Börsen-Ztg.,** Berlin - Niederschönhausen

---

Turn-  **Verein.**

Sonntag, den 4. November cr.:

Turnfahrt

von Schirpitz nach Argenau.

Abfahrt vom Hauptbahnhof Vorm. 11 Uhr 43 Min. (4453)

Gäste erwünscht.

Volksgarten.

Heute Sonnabend:

Orchestrion-Concert

Entree frei.

(3670) **Paul Schulz.**

Achtung!

Meine frühere Annonce bringe ich in Erinnerung, daß nur anständ. Mädch. u. v. g. Ruf mein Local a. d. Sonntagskränzchen besuchen dürfen. Jedes verdächtige Mädchen w. ohne w. aus dem Local entfernt.

NB. Die Herren w. ersucht, mich hierbei zu unterstützen u. nur für d. Anstand Sorge zu tragen. **W. Olkiewicz,** Hotel Museum.

Das. könn. sich 2 erfahr. Tanzordner melden.

Kirchliche Nachrichten.

24. Sonntag n. Trinitatis, 4. November 1894. (Reformationsfest.)

Altstädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die deutsche Luther-Stiftung.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für die Lutherstiftung der Provinz Westpreußen.
Nachmitt. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Einsammlung einer Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Strauß.

Evang. luth. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr. Herr Superintend. Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Schloßkapelle in Lulkau.

Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Candidat Gellonneck.

Hierzu Lotterie-Liste.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck in Thorn.